

# Gemeinnützige Blätter

111

## Belehrung und Unterhaltung.

XXXIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 50.

Donnerstag, den 22. Juni

1843.

### Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Be sth. Hr. Michael Kováts sen., Doctor der Medicin, Mitglied mehrerer in- und ausländ. Gelehrten-Gesellschaften und Gerichtstafelbeisitzer mehrerer Comitats, beabsichtigt die Herausgabe eines medicinischen Fremdwörterbuchs, welches höhern Orts bereits geprüft und admittirt wurde. Da alle Wissenschaften in unserm Vaterlande in ungar. Sprache vorgetragen werden sollen, so dürfte die Herausgabe dieses Werkes nicht nur sehr nützlich, sondern sogar nothwendig sein. Uebrigens ist daselbe ganz Originalarbeit. Es wird im Pränumerationswege in 4 Bänden erscheinen und der Preis ist 1 fl. C. Mz. pr. Band. Bei dem Erscheinen und der Uebnahme eines jeden Bandes ist 1 fl. zu erlegen. Pränumeration nimmt der Verfasser in seiner Wohnung (Mahlergasse Nr. 372 in Pesth) und außerdem Herrn Eggenberger's Buchhandlung an.

Braunschweig. Im October des Jahres 1840 trat ein junger Mann, Leopold Schrader, von hier aus eine ornithologische Reise nach dem höchsten Norden an. Seine letzten, hier eingetroffenen Briefe vom Jänner v. J. datirt, ließen seine Rückkehr im Verlaufe des vorigen Sommers erwarten; doch erfolgte weder diese, noch irgend eine Nachricht über ihn, und man glaubte, er sei als ein Opfer des Clima's gefallen. Jetzt, nach mehr als 15 Monaten, ist wieder die erste Nachricht von ihm eingetroffen. Er hat die ganze Zeit unangesezt in den scandinavischen Regionen oberhalb des 70sten Breitengrades zugebracht und ist nur durch Krankheit, und, als diese gehoben war, durch pecuniäre Beschränkung abgehalten worden, mit seinen gesammelten Naturschätzen, von denen die ornithologische Sammlung allein 800 ausgezeichnete Exemplare stark ist, zurückzukehren. Sein, aus Mortensnäs vom 27. März datirter, Brief spricht den Wunsch und die Nothwendigkeit einer nochmaligen Unterstützung aus; was sehr natürlich erscheint, wenn man weiß, daß er für seine, jetzt länger als dritthalbjährige, Reise nur über kaum 450 Thlr. zu verfügen hatte. Es unterliegt keinen Zweifel, daß er, der mit so vielem Muth

und der wärmsten Begeisterung für seine Wissenschaft dieses Unternehmen begann, auch zur Vollendung desselben die Mittel erhalten, und sich nicht genöthigt sehen werde, mit Zurücklassung seiner naturhistorischen Schätze, seine Heimath wieder zu erreichen.

Berlin. Ein großer Genuß ist den Kennern und Freunden der Kupferstechkunst durch die Erscheinung eines Stiches bereitet worden, der von dem talentvollen Steinla herrührt, dessen Rang unter den deutschen Kupferstechern zu wohl begründet ist, als daß wir darüber noch irgend eine Bemerkung machen sollten. Die Platte, welche uns vorliegt, ist nach einer Handzeichnung Raphael's, deren unverkennbare Echtheit bei dem ersten Blicke einleuchtet, gestochen, welche sich im Privatbesitz S. M. des Königs von Sachsen befindet, und den bethlehemitischen Kindermord darstellt. Diese Zeichnung, früher von Marcanton gestochen, ist nun von Steinla mit einer Meisterschaft wiedergegeben worden, die sie zu einer der schönsten Zierden des „oeuvre de Raphael“ macht, so daß sie von allen Kupferstichliebhabern gewiß mit großer Angelegentlichkeit gesucht werden wird, um ihre Sammlung Raphaelischer Werke zu vervollständigen. Die Platte (16½ Zoll breit und 10½ Zoll hoch), die dem Künstler eine mehrjährige Arbeit gekostet, ist von Altmeyer vortreflich gedruckt, und der Abdruck auf papier de Chine untadelhaft. Die Unterschrift lautet: Strages SS. Innocentium. Archetypum servatur in Collectione privata Sereniss. Reg. Saxon. 1843.

Neapel. Der Bildhauer Persico hat die ihm von den Verein. Staaten Nordamerica's bestellte kolossale Marmorgruppe, welche den Giebel des Capitols von Washington zu zieren bestimmt ist, nunmehr vollendet. Sie besteht aus zwei Figuren, wovon die eine den Columbus, die andere eine Indianerin darstellt, welche sich von ersterem sich abwendend, zu gleicher Zeit die Neugierde nach ihm zu sehen zu erkennen gibt. Dem Künstler wird sowohl wegen der Composition, als wegen der meisterhaften Ausführung allgemeines Lob zu Theil.

Schaffhausen, 7. Juni. Dr. Franz Hurter arbeitet gegenwärtig an einer Geschichte des Papstes Bonifacius VIII., und will dafür die Archive in Paris benutzen.

In Ulm ist vom 4—6. Juni eine Versammlung von Forstmännern zum Zwecke forstwissenschaftlicher Verhandlungen gehalten worden.

Der Bischof von Rottenburg hat sich an die Spitze eines zu bildenden Vereins für Verbesserung der katholischen Kirchenmusik in Württemberg gestellt.

### Vorschlag zur Bevölkerung der untern Donauländer durch Deutsche.

Wir lesen immerzu in den Zeitungen, es sei höchste Zeit, die untern Donauländer fremden Einflüssen zu entziehen, sie und damit Deutschland vor Uebergriffen zu wahren. Ist das so, dann begreifen wir nicht, wie man mit den Mitteln zögern kann, wie man dieselben Menschenkräfte, die gerade hier zum schützenden Bollwerk gebraucht werden können, für einen weit aussehenden, minder practischen, vielleicht ganz illusorischen Zweck (Auswanderung nach Amerika) verwenden will. Wir bedürfen der Deutschen in Masse in Ungarn und an den dortigen Grenzen, das sagt uns mit mahrender Stimme die Tagesgeschichte: darum sollen wir sie nicht anderswohin schicken. In Ungarn gehen die deutschen Söhne ihrem Vaterlande nicht verloren, sie dienen ihm dort desto gewisser, je massenhafter sie aneinanderrücken, je weiter sie sich ausbreiten, je vielseitiger sie das deutsche Element neben dem slavischen und magyrischen verpflanzen und Wurzel fassen. Wäre es wohl vergessen, daß der ganze Staat von Siebenbürgen ursprünglich eine einzige große Colonie von niederdeutschen Auswanderern war, die gleich von Anfang her Ungarns Schutzwehr gegen die wilden Petschenegerhorden bildete? Um jene Aufgabe, deren Lösung einst der Ostmark deutschen Reiches übertragen war, nämlich Deutschlands Grenzhut gegen Mongolen, Türken, Hunnen und gegen jeden vom Morgen nach dem Abendlande ziehenden Feind zu sein, kann es sich noch einmal handeln. Deshalb thut Vermehrung des Menschencapitals eben in jenen Gegenden am meisten noth. Und wahrhaft, wir haben nicht Ursache, uns lange zu befinden und über spät oder gar nicht reisenden Entwürfen für ein fernes Utopien die Behauptung des Stromgebiets zu vernachlässigen, das als Emporium des deutschen Handels von der Natur uns zugewiesen ist. Nicht Verträge, noch die Wassennacht, sondern allein die Mauer, welche wir in jenen Grenzländern von Menschenmassen aufführen, deren Interesse an Behaup-

tung und Sicherung von Grund und Boden gekettet ist, gewährleistet uns den Besitz. In dieses nächste Ziel werden wir die dem Auswanderungsgeschäft verschmolzenen politischen Ideen und Entwürfe eingreifen lassen müssen, wenn wir Deutschlands Interessen recht zu verstehen meinen. Jeder deutsche Mann, den wir nach Amerika ziehen lassen, statt ihn in die Donauländer zu verpflanzen, ist in Beziehung auf die deutsche Sache daselbst ein klarer Verlust. Alle jene, welche der Auswanderung nach Amerika das Wort sprechen, werden doch nicht in Abrede stellen können, daß sie der ganz mittellosen Classe damit keinen Dienst erweisen; andertheils werden sie eingestehen müssen, daß für die Unbemittelten nirgends besser als in Ungarn gesorgt ist, weil selbst der kleinste Zehrpennig hinreicht, den Transport zu bestreiten. Ein Ulmer oder Regensburger Schiff bringt sie, wenn sie Ruderdienste leisten, unentgeltlich oder doch für eine Kleinigkeit nach Niederösterreich und von hier geht es wieder so fort auf dem Strome bis an ihren Bestimmungsort in ganz kurzer Zeit. Dort dürfen wir aber nicht bangen, daß der deutsche Auswanderer dem Hungertode erliege, wie es in Amerika der Fall ist: denn der übersättigte Fruchtboden des Banats, auf dem kein Stein gefunden wird, nährt seinen Mann mit geringer Mühe. Von dort ist die Rückwanderung leicht möglich, denn die weite See und fremde Länder liegen nicht trennend für immer zwischen ihm und seinem Vaterlande. Dort ist Beaufsichtigung möglich, es können Verträge geschlossen, der Schirm und die Begünstigung der Regierung nachgesucht werden. Wer wollte sich beruhmen, das Auswanderungsgeschäft nach Amerika auf denselben sichern und regelmäßigen Fuß herzustellen, wie es nach Ungarn bei ernstlichem Willen organisiert werden kann? Darin stimmen wir übrigens einen öffentlich gemachten Vorschlag bei, daß dieser Gegenstand in den Verhandlungen deutscher Stände obenan eine Stelle verdient, denn er ist ein echter Bestandtheil unseres nationalen Seins und ein großes Theilproduct unserer Interessen. (Carlsr. Z.)

### Die Kaltwasserheilanstalt zu Lunkány im Banat.

Die Verdienste der Hydropathie sind anerkannt, und sie würde, wenn die Wasserheilanstalten nicht zu sehr auf die Vertikalität beschränkt und folglich mehr verbreitet wären, gegenwärtig, und zwar aus rationellen Gründen noch mehr Verehrer zählen. Gräfenberg, noch vor wenigen Jahren ein ganz unbedeutender Ort, hat durch Priessnitz's an das Wunderbare grenzende Curen bereits eine europäische Berühmtheit erlangt, und die von ihm gegründete Wasserheilanstalt hat nicht nur in Deutschland und den meisten Ländern Europa's, sondern selbst auf der andern Hemisphäre zahlreiche solche

Anstalten in's Leben gerufen. Ungarn, das bei allen gemeinnützigen Institutionen, vielleicht darum, weil es bedächtiger, prüfender zu Werke geht, stets etwas später kommt, besitzt meines Wissens zur Stunde nur sehr wenige solcher Wasserheilanstalten; doppelt erfreulich ist es daher besonders für die Bewohner Banats, daß wir an der von dem Herrn Doctor Julius Buchwald seit einigen Jahren zu Lunkány begründeten eine so vorzügliche haben, daß sie den ersten des Auslandes kühn zur Seite gestellt werden kann. Lunkány ist ein Gebirgsort im Krassóer Comitat und liegt ohngefähr 2 kleine Stunden von der Siebenbürger Poststraße seitwärts, so zwar, daß es ziemlich den Mittelpunct zwischen den entfernteren Gegenden Transsylvaniens, Banats und den angrenzenden Comitaten Ungarns bildet. Seine Lage in einer wild romantischen Gegend, die reich an Naturschönheiten aller Art, an wiesen- und blumenreichen Thälern, und vor Allem an krystallhellen, aus Gestein hervorsprudelnden Quellen ist, so wie die reine, gesunde Luft, die man da einathmet, ließen diesen Ort besonders geeignet für eine solche Anstalt erscheinen, wo der franke Mensch, durch ewiges Eigen in seinen vier Pfählen, durch die mephitische Stadtluft, unausstehliche Hitze, schlechtes Wasser &c. an Körper und Geist geschwächt, sich in Gottes freier Natur, aller sorgenvollen Berufsarbeiten entlediget, erholen und die Wiedererlangung einer vollkommenen Gesundheit finden kann. Lunkány's Wasserheilanstalt beginnt heuer die vierte Saison ihres Bestehens, und nach den Curlisten und Krankenbüchern hat sie in den drei Jahren zwar nicht sehr zahlreiche Gäste gehabt, aber von jenen Leidenden, die sie besucht, sind die meisten und zwar mehrere sehr schwer Erkrankte vollkommen geheilt entlassen worden, und dem leitenden Arzte zu ewigem Dank verpflichtet. Unter den besonders merkwürdigen Curen muß hier die Heilung zweier Sichtsälle erwähnt werden, wovon das eine Individuum, ein Mann, bereits mehrere Jahre am ganzen Körper contract, ein anderer Mann, ebenfalls längere Zeit an der einen Seite des Körpers an Hand und Fuß gelähmt, vollkommen hergestellt worden sind, und sich nun schon im dritten Jahre ihrer früher gehaltenen Gesundheit erfreuen. Ferner eine Frau, die, viele Jahre leidend, in Gefahr war, durch bössartige Geschwüre die Geruchsorgane zu verlieren, überdies mit unzähligen Topfen behaftet, und von allen Ärzten schon aufgegeben war, erlangte in Lunkány gleichfalls ihre volle Gesundheit, und ist nun ihrer zahlreichen Familie glücklich wieder gegeben. Eben so sicher werden in dieser Wasserheilanstalt alle Hautkrankheiten, chronische Nervenleiden, Bleichsucht, Gallenleiden, Hartleibigkeit, und vor Allem die so hartnäckigen Banater Fieber geheilt, die nach jener Heilmethode in kaum 14 Tagen für immer gehoben werden, während sie oft Jahrelang allen nur möglich an-

gewendeten Arzneimitteln widerstanden hatten; Thatsachen, die besonders, was die Fieber betrifft, viele Bewohner Temesvár's aus eigener Erfahrung am kräftigsten bestätigen könnten. Doch nicht nur chronische Uebel, sondern auch die von Zeit zu Zeit an den Drieseinwohnern vorgekommenen acuten Krankheitsfälle, als: Nervenfieber, Ruhr, Entzündungen anderer Art, &c. sind von dem dortigen leitenden Arzte mit kaltem Wasser geheilt worden, wodurch der Beweis geliefert wurde, daß auch in diesen Fällen die Hydropathie mit günstigem Erfolge angewendet werden könne. Die Anstalt wird nun durch die menschenfreundliche Grundherrschaft, welche ein eigenes Krankenhaus für arme Kranke des Comitats erbauen läßt, vergrößert, und bei der heuer bedeutend gesteigerten Zahl der Besucher, läßt sich mit Gewißheit voraussetzen, daß die Lunkányer Kaltwasserheilanstalt bald in die vorderste Reihe der bekanntesten anderweitigen treten wird. Gegenwärtig sind zur Aufnahme der Gäste zwei schöne geräumige Wohngebäude, die, mit Blumenbeeten umgeben, gleichsam in einem Garten stehen, und 26 reinliche, mit den nöthigen Effecten versehene Zimmer in sich schließen, nebst Stallungen, Remisen &c. vorhanden, und folglich für eine bequeme Unterkunft bestens geforgt. Der dirigierende Arzt, Dr. Julius Buchwald, der über ein Jahr in Gräfenberg zugebracht hat, um sich in diesem Zweige des ärztlichen Wirkens die nöthigen Kenntnisse zu sammeln, ein auch sonst höchst gebildeter Mann, Gründer und Eigenthümer dieser Anstalt, hat, wie es die Nothwendigkeit bei dieser Heilmethode erheischt, auch die Verköstigungen der Gäste übernommen, und die allgemeine Zufriedenheit spricht sich, wie Referent aus eigener Erfahrung bezeugen kann, auch in dieser Hinsicht ganz zum Vortheile derselben aus.

Möge übrigens diese kurze monographische Skizze Lunkány's die vielen Leidenden in unserer Vaterlande aufmerksam machen, ihre Genesung mit wenigen Kosten bei den freundlichen Majaden dieses Dertschens zu suchen, das, wenn es auch nicht so weltberühmt ist wie Gräfenberg, ihnen dieselbe bei vorhandener Möglichkeit gewiß eben so sicher gewähren wird; wobei man auch Anderen, die sich einer guten Gesundheit erfreuen, den Besuch dieser Anstalt anrathen kann, da die herrliche Gegend, durch die man nach Lunkány gelangt, bei welcher Gelegenheit man die wieder in Betrieb gesetzten Glashütten zu Tomest passirt und in Augenschein nehmen kann, das reizend gelegene Lunkány selbst mit einem von den Herren Gebrüdern Hoffmann erbauten Hochofen und andere Ehrenswürdigkeiten die Mühe reichlich belohnen. —1—

**Buchdruckereien und Buchhandlungen in Sachsen.**

Die Zahl der Buchdruckereien in Sachsen hat sich seit 1836 (wo die Censurverhältnisse durch eine viel-

sach angegriffene Ministerial-Verordnung regulirt worden) beträchtlich vermehrt. Es wurden seitdem 22 Concessionen zu dergleichen Etablissements, ertheilt. Die Zahl der Maschinenpressen hat sich seit 1836 mehr als verdoppelt. Im Jahre 1836 waren in Leipzig 570 Sezer- und Druckergehilfen, im Jahre 1840, wo mehrere Maschinen im Gange waren, die viel Arbeiter entbehrtlich machen, waren 631 Sezer und Drucker beschäftigt. Die Zahl der Buchhandlungen in Leipzig ist seit einer Reihe von Jahren gestiegen. Im Jahre 1830 gab es 84, im Jahre 1839 aber 120. Im Jahre 1842 war weit über ein Drittel mehr gedruckt als 1837. Auch an ausländischem Verlag ward 1842 auf Leipziger Pressen mehr gedruckt als 1837. Die Zahl der im Lande erscheinenden Zeitschriften, Local- und Wochenblätter hat sich seit 1836 außerordentlich vermehrt. Es wurden in sechs Jahren 184 Concessionen zu dergleichen Plättern ertheilt, ein Verhältniß, wie es wohl kaum in einem andern Lande von gleichem Umfange stattfindet.

### Anekdoten.

Der Dichter Delille — ein Franzose — der sanftmüthigste Mann von der Welt, bekam, er wußte nicht wie, Streit mit einer südlich-lebhaften Dame, daß sie ihm, er wußte nicht warum, einen Folianten an den Kopf warf. „Liebste Freundin“ — begnügte er sich lächelnd und bittend zu sagen — „wäre es Ihnen nicht möglich, Ihren Zorn in D u o d e z herauszugeben?“

Eines Tages predigte der Erzbischof von Canterbury (der erste Geistliche in England) vor dem Könige Wilhelm III. Die Predigt war lang, der Vortrag eintönig; der König und mehrere seines Gefolges schliefen ein. Der Prediger hielt inne und rief einem, der in der ersten Reihe schlief, mit lauter Stimme: „Mylord Louthembourg, Mylord Louthembourg!“ — Der Lord fuhr auf. „Verzeihen Sie, sagte der Erzbischof, daß ich Sie wecke; aber Sie schnarchten so laut, daß ich fürchtete, Sie möchten Se. Majestät im Schlafe stören.“

König Carl II. war wegen seiner Freundlichkeit gegen Jedermann allgemein beliebt. Einst speisete er bei einer Wahl des Lordmayor auf dem Rathhause; nach einer langen und lustigen Mahlzeit wollte er sich in der Stille fortmachen, als der Lordmayor ihn mit den Worten zurückhielt: „Beim Teufel, gnädigster Herr! Sie müssen noch eine Bouteille mit uns trinken.“ Der König kehrte lächelnd wieder um und sagte: „Ein jeder vergnügte Mensch ist so groß wie ein König.“

### Miscellen.

Aus Chur, 5. Juni: „Die Bürgerschaft von Chur hat den Antrag ihrer Vorsteherchaft, das Zunftwesen durch Gewerbefreiheit zu ersetzen, mit großer Mehrheit verworfen.“ — Nach der Schlacht bei Talavera erhielt Lord Wellington eine Pension von 2000 Pfd. St.; als er Ciudad Rodrigo eingenommen hatte, wurde diese verdoppelt. Die Schlacht von Salamanca trug ihm ein Geschenk von 100,000 Pfd. St. ein; eines von 300,000 Pfd. St. erhielt er nach dem Frieden von 1814, und seine Pension ward auf 17,000 Pfd. St. erhöht. Nach der Schlacht von Waterloo bekam er wieder ein Geschenk von 200,000 Pfd. St. und die Herrschaft Strathfield, welche eine halbe Million Pfd. St. geschätzt wird. Jetzt rechnet man alle diese Einkünfte zusammen! Von den Orden und Titeln wollen wir gar nicht reden, denn er ist sogar zum Doctor, ich weiß nicht in welcher Wissenschaft, creirt worden! — Am großen Bassin in London, wo die Waaren ausgeladen werden, welche aus der ganzen Welt zusammenströmen, ist unter andern das größte Tabaksmagazin. Die Regierung muß dafür jährlich 15,600 Pfd. St. Miethe geben, denn es hat gegen vier Morgen Landes Umfang. Häufig trifft es sich aber, daß der ausgeladene Tabak auf der Fahrt verdorben war und der Kaufmann also lieber darauf verzichtet, als den hohen Zoll bezahlt. In solchem Falle wird er von den Beamten verbrannt und deshalb geht eine Art Schacht — denn ein Kamin oder Esse gäbe einen zu kleinen Begriff davon! — in die Höhe, welcher den Namen: die Pfeife des Königs von England, führt. Und da es jetzt keinen König gibt, so muß sich die Königin gar oft bequemen, die Pfeife zu rauchen. — Auber, jetzt 48 Jahr alt, ist Director des Conservatoriums in Paris, Director der Musik des Königs, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied der Academie — und er, der 1820 nicht so viel Geld hatte, sich ein Piano zu kaufen, hat jetzt nach 22 Jahren vier schöne Häuser in der Rue St. Georges und ein jährliches Einkommen von 60,000 Fr. Hat je ein deutscher Dichter mit den Erzeugnissen seines Geistes nur ein Einkommen von so viel Groschen erringen können? — Ein Perückenmacher in Brüssel hat folgende Anzeige in die dortigen Blätter einrücken lassen: „Ich verfertige jetzt durchaus unsichtbare Perücken; Liebhaber können dieselben bei mir sehen.“

Auflösung der Charade in Nr. 49:

Gasthof.